

Climate Neutral Investments

Bitte kein Treibhausgas in meinem Portfolio

Die Zürcher Climate Neutral Investments will aus **Investoren Klimaschützer machen**. Private und institutionelle Anleger können ihre Portfolios vom Treibhauseffekt freikaufen.

Text: Alexander Saheb

Ein gutes Gewissen statt klimaschädlicher Kohlenstoffemissionen, das wünschen sich viele Investoren. Denn oft haben sie verschiedene Positionen im Portfolio, die angesichts des zunehmenden ökologischen Bewusstseins in einem fragwürdigen Licht erscheinen. Investoren in den deutschen Dax-Index müssen sich beispielsweise mit einem Exposure in den grossen Energiekonzernen Eon oder RWE abfinden, obwohl sie vielleicht lieber nicht in deren stark auf fossile Brennstoffe ausgerichteten und damit emissionsintensiven Kraftwerk-parks investieren möchten.

Wer will schon Dreckschleudern?

Doch Portfolios richten sich vorrangig nach Renditen aus, und der Klimaschutz hat noch keinen wirklichen Preis. Einen ersten Anfang macht immerhin der Mechanismus der Kohlendioxid-Emissionskompensation, den die Zürcher Climate Neutral Investments für Investoren nutzbar machen will. Das Anfang 2010 gegründete Unternehmen ist ein Gemeinschaftsprojekt des Finanzfachmannes Maximilian Horster – er lieferte Idee und Konzept – und der ebenfalls im Zürcher Technopark ansässigen South Pole Holding AG. Horster war beim mehrere hundert Milliarden Dollar schweren US-amerikanischen Vermögensverwalter Capital Group tätig und betreute zuletzt institutionelle Kunden aus den Niederlanden.

Zu den Anteilseignern der South Pole Holding gehören Renat Heuberger und

Thomas Camera, die 2002 die auf die CO₂-Kompensation von Geschäftsreisen spezialisierte Stiftung Myclimate gründeten. Die operative Holdingtochter South Pole Carbon Asset Management AG (South Pole) hat sich in den vergangenen vier Jahren zu einem der weltweit grössten Generatoren von Kohlendioxid-Kompensa-

tionszertifikaten entwickelt. Mittlerweile beschäftigt South Pole in zehn Büros weltweit rund 80 Mitarbeitende.

Ausgleich statt Vermeidung

Ihr Konzept ist es, vorrangig in Entwicklungs- und Schwellenländern – dort sind die Investitionskosten wesentlich geringer



Maximilian Horster, Initiator der Climate Neutral Investments.



Bild: South Pole

als in den entwickelten Staaten – Projekte aufzugleisen, die helfen, die dortigen Kohlendioxidemissionen zu reduzieren. Beispielsweise ist das der Fall, wenn statt eines Kohlekraftwerks ein Windpark errichtet wird. Andere Projekte befassen sich mit der Verwertung von Methan – einem starken Treibhausgas – aus Kläranlagen.

Insgesamt zählt South Pole rund 150 solcher Projekte in 20 Staaten auf. Für jedes Projekt wird akribisch genau nachgewiesen, wie viel Kohlendioxidemissionen es einspart. Für jede eingesparte Tonne wird ein auf dieses Volumen lautendes Emissionsreduktionszertifikat ausgestellt. Die Zertifikate werden von wirtschaftlich weit entwickelten Staaten und zahlreichen dort ansässigen Unternehmen gekauft. Diese dürfen dann die am Standort des Projektes nicht produzierte Kohlendioxidmenge von ihrer eigenen Emissionslast abziehen. Voraussetzung für das Prozedere ist, dass die Kompensationsprojekte ohne den Erlös aus dem Verkauf der Emissionszertifikate nicht realisiert worden wären.

Der SMI ist vergleichsweise sauber

Die Käufer der Zertifikate können so die im Kyoto-Protokoll von 1997 definierten Emissionsmengenvorgaben ohne wesentlich kostenintensivere betriebsinterne Veränderungen erfüllen oder sich ein gu-

tes, weil «emissionsneutrales» Image zulegen. Über diesen durch definierte Emissionsmengen gesteuerten Mechanismus hat die Kohlendioxidemission erstmals einen Preis bekommen und unterläuft damit nicht mehr prinzipiell den Radarschirm von Finanzchefs und profitorientierten Unter-

«Mit der Berechnung der Emission pro Aktie entsteht eine neue Finanzkennzahl.»

nehmen. Erwartet man in Zukunft schärfer formulierte Klimaschutzziele, dürften die Preise von Kompensationszertifikaten tendenziell steigen.

Mit einem simplen Vorgehen will Climate Neutral Investments diesen Mechanismus für Investoren nutzbar machen. Dazu teilt man die CO₂-Emissionslast des jeweiligen Unternehmens durch seine Aktienzahl, und die Kennzahl «CO₂-Emissionen pro Aktie» ist geschaffen. «Das erlaubt eine präzise Berechnung der notwendigen Kompensationsmenge», sagt Maximilian Horster. Auch Portfolios von Investmentfonds können so auf ihre Klimaschädlichkeit hin vermessen werden. Für Investoren gibt es dann

die Möglichkeit, das Investment wie bisher zu tätigen oder es mit einem Sonderbeitrag «klimaneutral» zu machen. Bei einem Investment von 10000 EUR in den Dax müsste man 66,07 EUR für die Klimaneutralität dazulegen. Ohne RWE und Eon wären es nur 15,40 EUR. Der SMI ist mit lediglich 11,75 EUR ohnehin recht günstig, da in ihm keine Aktien von Energieversorgern enthalten sind. Maximilian Horster zielt mit dem Konzept eigentlich auf institutionelle Anleger, findet in der Schweiz aber auch reges Interesse aus dem Private Banking.

Kompensation nach Wahl

Climate Neutral Investments wäre laut Horster bereits in der Gewinnzone, «falls schon ein 50 Mio. Dollar schwerer, durchschnittlich investierender Fonds seine Emissionen kompensieren lassen würde». Dabei geht er in einem schematischen Rechenbeispiel von einer TER (Total Expense Ratio, Gesamtkostenquote) des Fonds von 1,7% aus, die beim Retailkunden anfallen würde. Darin ist ein Anteil von 0,2% enthalten, um die Kohlendioxidemissionen der Portfoliounternehmen zu kompensieren. Ein anderer Ansatz sieht eine TER von 1,5% vor. Dann werden die notwendigen Emissionsreduktionszertifikate von den Dividendenausschüttungen der Portfoliounternehmen bezahlt.

Eigener Investmentfonds geplant

Schliesslich ist als dritte Variante denkbar, in einen separaten, ausschliesslich auf CO₂-Emissionshandel spezialisierten Fonds zu investieren. Der garantiert die Emissionsneutralität des investierenden Fonds, kann aber bei eigenem gutem Geschäftsgang auch noch eine Cash-Dividende zahlen. South Pole plante schon 2008 einen solchen Fonds mit der Credit Suisse aufzulegen, doch in der Finanzkrise starb das Projekt. Nun ist man mit einem neuen Partner im Gespräch: Es ist die AIL Structured Finance, die ehemalige Projektfinanzierungsabteilung von ABB. Die hat ausgezeichnete Erfahrungen in der Finanzierung von Energie- und Infrastrukturprojekten, berät bei der Definition von Investmentstrategien für Fonds und führt mit der 2007 gegründeten Carnot Capital AG sogar selbst einen solchen. ■